



## Wirtschaft und / oder Ethik

### Vortrag bei der Begegnung für UnternehmerInnen und Führungskräfte des Forums Christ und Wirtschaft der Katholischen Aktion OÖ

9. Juni 2016, Stift St. Florian

*„Die längste Reise  
ist die Reise nach innen.  
Wer sein Los gewählt hat,  
wer die Fahrt begann  
zu seiner eigenen Tiefe  
(gibt es denn Tiefe?) –  
noch unter euch,  
ist er außerhalb der Gemeinschaft,  
abgesondert in eurem Gefühl  
gleich einem Sterbenden  
oder wie einer, den der nahende Abschied  
vorzeitig weiht  
zu jeglicher Menschen endlicher Einsamkeit.  
Zwischen euch und jenem ist Abstand,  
ist Unsicherheit –  
Rücksicht.  
Selber wird er euch sehen  
abgerückt, ferner,  
immer schwächer eures Lockrufs  
Stimme hören.“<sup>1</sup>*

### Ethische Mindeststandards

Der Kriminalpsychologe Thomas Müller<sup>2</sup> ist überzeugt, dass „workplace violence“ eine der größten gesellschaftlichen und damit auch kriminalpsychologischen Herausforderungen der nächsten 30 Jahre sein wird. Unter workplace violence versteht man alle Formen destruktiver Handlungen am Arbeitsplatz, die die Firma in Schwierigkeiten bringen sollen. Nach dem Motto „Mir geht es schlecht, und dem Chef soll es jetzt noch viel schlechter gehen“ werden das Unternehmen oder deren Führungspersonen torpediert. Wie man miteinander umgeht, das lernt man auf der Straße und zu Hause. Und genau daran mangelt es. Die moralische Wertigkeit, wie man mit anderen Menschen umgeht, ist in unserer Gesellschaft über mehrere Generationen immer mehr verwässert worden. Vielleicht auch deshalb, weil wir immer weniger Zeit mit unseren Kindern verbringen. Wer spricht zu Hause das Abendgebet mit den Kindern? Wer zieht das Resümee über die Geschehnisse des Tages? Wer dankt mit ihnen für die guten Stunden, und wer arbeitet mit ihnen die schlechten auf. Wo sonst soll ich Kommunikation, Moral und Wertigkeit lernen als in der Familie?

---

<sup>1</sup> Dag Hammarskjöld, Zeichen am Weg. Das spirituelle Tagebuch des UN-Generalsekretärs, deutsch von Anton Graf Knyphausen. Überarbeitete Neuauflage mit einem Vorwort von Dr. Manuel Fröhlich, Knauer Taschenbuch Verlag 2005, 31.

<sup>2</sup> Thomas Müller, Gierige Bestie. Erfolg Demütigung. Rache, Salzburg 2006; ders., Bestie Mensch. Tarnung. Lüge. Strategie, Reinbek bei Hamburg 2006.

Ulrich Hemel, Theologe und Unternehmensberater nennt in seinem Bestseller „Wert und Werte. Ethik für Manager – ein Leitfadens für die Praxis“ folgende ethische Mindeststandards für Führungskräfte und Unternehmer:

Vertrauen und Wertschätzung: „Wer mit anderen Geschäfte macht, muss ein Mindestmaß an Vertrauen aufbringen.“ Es geht um Vertrauen, Wertschätzung, Sensibilität, Dankbarkeit, denn sonst machen sich Vergiftung, Neid, Konkurrenz, Feindseligkeit, Misstrauen breit. Führungssysteme vermitteln Menschenbilder: wird der Mensch als solcher geschätzt oder wird er als Kostenfaktor bzw. Produktionsfaktor angesehen?

Transparente Kommunikation: „Geschäfte ohne Kommunikation über die gegenseitigen Erwartungen und Anforderungen funktionieren nicht.“ Zum Führen und Leiten in der Wirtschaft gehören transparente Kommunikation, Förderung der Begabungen, Dienst der Einheit, Integration.

Der ethische Imperativ der Strategie: „Wer ein Unternehmen ohne Strategie führt, führt sein Unternehmen nicht gut.“ Menschen, die wissen, was sie tun und warum sie es tun, sind in der Regel deutlich produktiver als solche, die verunsichert die vertraglich vereinbarte Arbeitszeit ableisten, aber keine Klarheit über ihre persönliche Ausrichtung oder die Ausrichtung ihres Unternehmens haben.<sup>3</sup> Ein Unternehmen ohne implizit gelebte und/oder explizit formulierte Strategie zu lassen, ist ethisch nicht vertretbar.<sup>4</sup>

Das Erfordernis der optimalen Wertschöpfung, die sich an gegebene Leistungsversprechen orientiert. Diese vier Werte sind aufeinander bezogen und kein Unternehmen kommt ohne ein gewisses Minimum dieser Standards aus, will es seinen Erfolg nicht gefährden.

## **Wirtschaft und/oder Ethik**

Sind Evangelium und Wirtschaft, sind Liebe und Arbeitswelt schlechterdings miteinander unvereinbar? Oder kann man auf unternehmerisches Handeln das Hannah Arendt zugeschriebene und vom verstorbenen deutschen Bundespräsidenten Johannes Rau auf die Politik gemünzte Wort anwenden, gutes Wirtschaften sei „angewandte Liebe zur Welt?“<sup>5</sup> Gut Wirtschaften, gute Arbeit zu ermöglichen, das hat viel mit einer angewandten Liebe zur Welt und mit Solidarität zu tun. Das nicht im Sinne der erotischen Liebe und auch nicht im Sinne der Freundschaftslove. Auch die bloße Barmherzigkeit wäre dem guten Wirtschaften nicht angemessen.

Ethisches Planen und ethisches Handeln sind nicht mehr Antithese, sondern Fundament und Rahmen nachhaltig erfolgreichen Wirtschaftens innerhalb demokratisch-rechtsstaatlicher Freiheitsordnungen. Es gibt einen grundlegenden Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Entwicklung, Demokratie und Wohlstand, einen Zusammenhang zwischen Demokratieausprägung, wirtschaftlicher Stärke und damit Reichtum. Alle reichen Ländern der Erde stellen funktionierende Demokratien dar.

Die Stärke der ökosozialen Marktwirtschaft liegt ja gerade darin, dass sie ein Gleichgewicht zwischen Geltungsansprüchen aus sehr unterschiedlichen Feldern des Lebens anstrebt: der Freiheit des Wirtschaftens bis zur Bildung von Kapital und Eigentum, der Verantwortung für die Schwächeren in der Gesellschaft und der Aufmerksamkeit für nachhaltiges Wirtschaften,

---

<sup>3</sup> Ulrich Hemel, Wert und Werte. Ethik für Manager - ein Leitfadens für die Praxis. München 2005, 57.

<sup>4</sup> Ulrich Hemel, Wert und Werte, 257.

<sup>5</sup> <http://www2.hu-berlin.de/francopolis/Sim.IV99/Antrittsrede.htm>

das über mehrere Generationen ohne unverantwortliche Schadenswirkung durchgehalten werden kann.

### **Corporate Social Responsibility (CSR)**

Bei der CRS geht es um die Aspekte nachhaltigen Wirtschaftens und damit der Übernahme von Verantwortung für die Ökologie, um grundlegende soziale Standards und Arbeitnehmerrechte, sowie um die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen. Im Hintergrund der CSR steht ein grundlegender Zusammenhang von wirtschaftlicher Entwicklung und menschlicher Freiheit als Teilhabe-, Entfaltungs- und Gestaltungsfreiheit. Die Ausrichtung auf das Gemeinwohl kann für Unternehmen bedeuten, dass sie nicht im Sinne der „shareholder value“ zu betreiben sind, also nicht allein der kurzfristigen Gewinnsteigerung der Aktionäre verpflichtet sein können, sondern auch den MitarbeiterInnen, den Zulieferern, den Kunden und Konsumenten, der Region, in der ein Unternehmen produziert. Was sichert nachhaltig und längerfristig ein Unternehmen? Freiheit und Gestaltungswillen ist nicht nur im Hinblick auf die Freiheit des handelnden Unternehmers und der Ökonomie zu sehen, sondern auch mit dem Blick auf die soziale Infrastruktur eines Gemeinwesens, auf die die Unternehmer doch dringend angewiesen sind. Zum gesellschaftlichen Umfeld gehören Soziales, Kirche, Politik, Kultur, Sport ...

+ Manfred Scheuer  
Bischof von Linz